



Sicherheit in Versicherungsangelegenheiten
Seit über 25 Jahren!

KOMMUNALES RISK MANAGEMENT

UMFRAGEBERICHT | 2025

Versichert, aber wirklich abgesichert?

Ergebnisse der Kommunalnet-Umfrage zur kommunalen Versicherungsrealität 2025

Durchgeführt von: Kommunalnet & SIVAG KOMMUNALE
Analyse und Fachkommentar: Mag. Michael Komatz
194 Teilnehmer · 100 % Ausfüllgrad
Frühjahr 2026

IHR VERSICHERUNGSMÄKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG



INHALTSVERZEICHNIS

	EINLEITUNG	
	Vorwort	03
	Fazit & Handlungsempfehlungen	04
01	1. BLOCK Betreuungs- & Vertragsstruktur	
	1. Frage: Art der Versicherungsbetreuung?	06
	2. Frage: Anzahl der aktiven Versicherer?	07
	3. Frage: Einzelpolizzen oder Gesamtkonzept?	08
	4. Frage: Vertragslaufzeiten – Flexibilität oder Bindung?	09
02	2. BLOCK Risikomanagement und Transparenz	
	5. Frage: Wann wurde zuletzt unabhängig geprüft?	10
	6. Frage: Wie werden Versicherungsverträge verwaltet?	11
	7. Frage: Transparenz – Selbsteinschätzung versus Realität	12
03	3. BLOCK Financial Lines – Haftung, D&O und Cyber	
	8. Frage: Bewusstsein für persönliche Haftung?	13
	9. Frage: Absicherung der persönlichen Haftung vorhanden?	14
	10. Frage: Absicherung gegen Cyber-Betrug, Phishing etc.?	15
	11. Frage: Absicherung gegen Cyber-Drittschäden u. Cyber-Haftungen?	16
	12. Frage: Risikoeinschätzung von potenziellen Cyberangriffen?	17
04	4. BLOCK Haltung & Zukunftsperspektive	
	13. Frage: Größter Mehrwert einer Polizzenprüfung?	18
	14. Frage: Bereitschaft zur Polizzenprüfung?	19
05	DER HERAUSGEBER SIVAG KOMMUNALE	
	Vision	20
	Leistungsspektrum	21

VORWORT

Die Versicherungslandschaft für österreichische Gemeinden befindet sich im Umbruch. Neue Haftungsrisiken, verschärfte Informationspflichten und eine zunehmend komplexe Bedrohungslage im digitalen Raum stellen die kommunale Verwaltung vor Herausforderungen, die vor wenigen Jahren noch kaum absehbar waren. Gleichzeitig zeigt die tägliche Praxis: Viele Gemeinden verfügen über gewachsene Versicherungsstrukturen, die zwar gut gemeint, aber aus versicherungstechnischer Sicht nicht immer gut gemacht sind.

Vor diesem Hintergrund haben Kommunalnet und SIVAG KOMMUNALE im Herbst 2025 gemeinsam eine Umfrage unter österreichischen Gemeinden durchgeführt. Ziel war es, ein möglichst realistisches Bild der kommunalen Versicherungsrealität zu gewinnen.

Das Ergebnis ist bemerkenswert: 194 Gemeindevertreterinnen und -vertreter haben alle Fragen vollständig beantwortet. Die hohe Beteiligung zeigt, dass das Thema in den Gemeinden angekommen ist — und dass ein echtes Bedürfnis nach Orientierung besteht.

Der vorliegende Bericht ordnet die Ergebnisse fachlich ein, benennt die zentralen Handlungsfelder und zeigt auf, wie Gemeinden ihre Versicherungsgebarung zeitgemäß, transparent und wirtschaftlich gestalten können. Er richtet sich an Entscheiderinnen und Entscheider in der kommunalen Verwaltung — an Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Amtsleitungen, Finanzverantwortliche und alle, die für die Absicherung ihrer Gemeinde Verantwortung tragen.

Die Umfrage wurde über die Plattform Kommunalnet (www.kommunalnet.at) durchgeführt, dem zentralen Fachportal für österreichische Gemeinden. Der Fragebogen umfasste 14 Fragen in vier Themenblöcken: allgemeine Betreuungs- und Vertragsstruktur, Risikomanagement und Transparenz, Financial Lines (Haftung, D&O, Cyber) sowie Haltung und Zukunftsperspektive. Alle 194 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt (100 % Ausfüllgrad). Die Befragten sind überwiegend Personen mit direkter Verantwortung für Versicherungsangelegenheiten: Amtsleitungen, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und Finanzverantwortliche.

Die Ergebnisse sind als Stimmungsbild der kommunalen Praxis zu verstehen. Sie erheben keinen Anspruch auf Repräsentativität im streng statistischen Sinn, bieten aber aufgrund der hohen Teilnehmerzahl und der Qualität des Kanals eine belastbare Orientierung für die Bewertung des Ist-Zustands.

ANSPRECHPARTNER



Mag. Michael Komatz

Handlungsbevollmächtigter, Versicherungsjurist, Berater

Telefonnummer: +43 (0)664 / 10 55 952

E-Mail: michael.komatz@sivag.at

E-Mail: kommunale@sivag.at

FAZIT & HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Kommunalnet-Umfrage 2025 bestätigt, was die Praxis seit Jahren zeigt: Die meisten österreichischen Gemeinden verfügen über Versicherungsverträge, aber nur wenige haben ihre Versicherungsstruktur als Ganzes systematisch im Blick. Die Herausforderungen liegen nicht in der Bereitschaft, sich abzusichern — die ist vorhanden und hoch —, sondern in der Qualität, Aktualität und Struktur der bestehenden Lösungen.

DIE FÜNF ZENTRALEN HANDLUNGSFELDER

1. Transparenz vor Produktauswahl

Die Umfrage legt nahe, dass das zentrale Problem vieler Gemeinden nicht in einer völligen Unterversicherung, sondern in mangelnder Übersicht über die bestehende Struktur liegt. Solange Vertragsinhalte, Laufzeiten, Zuständigkeiten und Schnittstellen nicht klar dokumentiert sind, bleibt jede fachliche Bewertung unvollständig. Der erste Schritt muss daher immer die Herstellung eines belastbaren Gesamtüberblicks sein.

2. Vertragsstruktur und Laufzeiten aktiv steuern

Versicherungsportfolios sollten nicht historisch gewachsen, sondern bewusst gestaltet sein. Einzelpolizzen, unterschiedliche Laufzeiten, langfristige Bindungen und unklare Zuständigkeiten erschweren Vergleichbarkeit, Marktbeweglichkeit und rechtssichere Steuerung. Gemeinden sollten daher prüfen, ob ihre bestehende Struktur noch den heutigen organisatorischen und wirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

3. Persönliche Haftungsrisiken systematisch absichern

Das hohe Bewusstsein für die persönliche Haftung kommunaler Organe ist positiv. Entscheidend ist jedoch, dass dieses Bewusstsein auch in eine passende Deckungsarchitektur übersetzt wird. Gerade im Bereich von Vermögensschäden, Pflichtverletzungen und internen Regressszenarien braucht es eine klare Abgrenzung zwischen klassischer Haftpflichtdeckung und eigenständiger D&O-Absicherung. Hier besteht in vielen Gemeinden noch Handlungsbedarf.

4. Cyber- und Vertrauensschäden als Kernrisiko behandeln

Digitale Risiken sind längst kein Randthema mehr. Gemeinden verarbeiten sensible Bürgerdaten, steuern zentrale Verwaltungsabläufe und sind auf funktionierende IT-Systeme angewiesen. Die Absicherung gegen Cyber-Eigenschäden, Vertrauensschäden und Cyber-Haftungen sollte daher fixer Bestandteil moderner kommunaler Risikosteuerung sein. Ein häufiger Irrtum ist, dass ein professioneller kommunaler IT-Dienstleister eine Cyber-Versicherung ersetzt. Tatsächlich unterstützt der IT-Dienstleister technisch, übernimmt aber in der Regel nicht die finanziellen Folgen eines Cybervorfalles. Gerade Analyse, Wiederherstellung, Datenrettung, Systembereinigung, Mehrarbeitsstunden, rechtliche Beratung und mögliche Haftungsansprüche können im Ernstfall erhebliche Kosten verursachen und werden regelmäßig gesondert verrechnet. Cyber-Versicherung und IT-Betreuung sind daher keine Alternativen, sondern ergänzen einander: Die IT schafft technische Sicherheit, die Versicherung finanzielle Handlungsfähigkeit im Schadenfall.

5. Unabhängige Polizzenprüfung als Steuerungsinstrument etablieren

Eine unabhängige Prüfung ist kein Misstrauensvotum gegenüber bestehenden Betreuern, sondern ein Instrument professioneller Steuerung. Sie schafft Transparenz, macht Handlungsoptionen sichtbar und erleichtert die sachliche Entscheidungsfindung in Verwaltung, Gemeindevorstand und Gemeinderat. Gerade vor dem Hintergrund steigender Komplexität sollte sie als wiederkehrender Bestandteil guter Governance verstanden werden.

BLICK NACH VORNE

Die gute Nachricht dieser Umfrage ist nicht, dass es keine Herausforderungen gibt — sondern dass die Gemeinden diese zunehmend erkennen und bereit sind, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Die hohe Offenheit gegenüber einer unabhängigen Prüfung, das ausgeprägte Bewusstsein für persönliche Haftungsrisiken sowie die klaren Erwartungen an Transparenz, Wirtschaftlichkeit und Rechtssicherheit zeigen: Kommunale Entscheidungsträger wollen ihre Versicherungsgebarung nicht dem Zufall überlassen, sondern professionell weiterentwickeln.

Für die Zukunft braucht es daher vor allem mehr Struktur, mehr Transparenz und mehr fachliche Tiefe in der gemeinsamen Betreuung. Die Anforderungen an Gemeinden steigen laufend — durch neue Haftungsszenarien, digitale Bedrohungslagen, komplexere Vertragswerke und den berechtigten Anspruch an eine nachvollziehbare, wirtschaftliche Gebarung. Versicherungsschutz muss deshalb künftig stärker als Teil eines aktiven kommunalen Risikomanagements verstanden werden.

Die besten Lösungen entstehen dort, wo alle Beteiligten ihre jeweilige Rolle klar und professionell wahrnehmen. Gemeinden definieren ihre Risiken, Ziele und Entscheidungsgrundlagen. Der Versicherungsmakler strukturiert den Bestand, prüft die Deckungsqualität, begleitet den Marktvergleich, unterstützt in der Schadenbearbeitung und übersetzt die Anforderungen der Gemeinde in ein tragfähiges Versicherungskonzept. Versicherer bringen ihre Zeichnungskompetenz, Risikotragfähigkeit und vertragliche Umsetzungskraft ein. So entsteht ein partnerschaftlicher Prozess, der Qualität, Wirtschaftlichkeit und Praxistauglichkeit miteinander verbindet.

Der Blick nach vorne zeigt daher klar: Moderne kommunale Versicherungsgebarung ist kein einmaliger Vertragsabschluss, sondern ein laufender Steuerungsprozess. Wer seine Versicherungsstruktur regelmäßig prüft, dokumentiert und an neue Risiken anpasst, schafft nicht nur bessere Absicherung, sondern auch mehr Handlungssicherheit für Verwaltung, Gemeindevorstand und Gemeinderat.

**SICHERHEIT IN VERSICHERUNGSANGELEGENHEITEN
IST KEIN ZUSTAND, SONDERN EIN PROZESS.**

i.V. Mag. Michael Komatz
Key Account Manager
SIVAG KOMMUNALE

IHR VERSICHERUNGSMAKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG



IMPRESSUM

FIRMA | SIVAG Sicherheit in Versicherungsangelegenheiten GesmbH | Scharnsteiner Straße 30a | A - 4810 Gmunden | Tel.: 07612 / 88222 | Fax: DW 14
GERICHTSSTAND | Landesgericht Wels | Firmenbuchnr.: FN 141669 m | Geschäftsführer: akd. Vkm. Georg Eisenzopf, Franz Eidenhammer, MBA
REGISTER / BESCHWERDESTELLE | Versicherungsmakler & Berater in Versicherungsangelegenheiten | GISA Zahl: 16029118 | www.bmdw.gv.at | DVR: 2111320

Satz- und Druckfehler vorbehalten. © Copyright SIVAG 2025 – Urheberrechtshinweis

Alle Inhalte dieser Präsentationsunterlage, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der SIVAG Sicherheit in Versicherungsangelegenheiten GmbH. Sämtliche rechtliche Grundlagen sowie weiterführende Informationen, Erläuterungen und Inhalte finden Sie unter: <https://www.sivag.at/rechtliches>

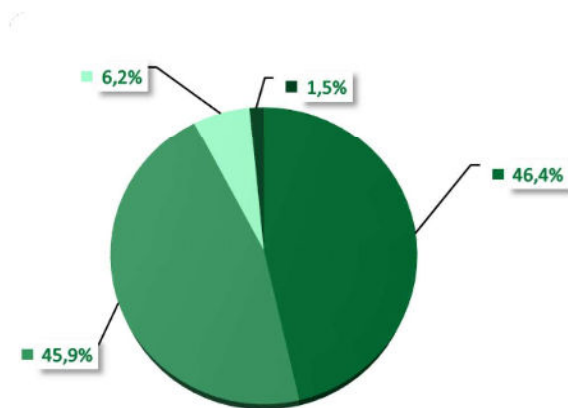
1. BLOCK | Betreuungs- und Vertragsstruktur

Die ersten vier Fragen beleuchten das Fundament der kommunalen Versicherungslandschaft: Wer betreut die Verträge? Wie ist das Portfolio organisiert? Wie flexibel sind die vertraglichen Bindungen? Die Antworten zeigen eine Branche im Übergang — zwischen gewachsenen Strukturen und dem Bedürfnis nach mehr Transparenz und Professionalität.

1. FRAGE: Art der Versicherungsbetreuung?

Kommunalnet

1. Wie werden die Versicherungsangelegenheiten Ihrer Gemeinde derzeit betreut?



100% Ausfüllgrad
194 Teilnehmer

Antwortoption	Anzahl	Prozent (von Teilnehmenden)
Durch einen Versicherungsvertreter (Vertreter eines Versicherungsunternehmens)	90	46,4%
Durch einen Versicherungsmakler (unabhängiger Interessenvertreter der Gemeinde)	89	45,9%
Durch einen Versicherungsagenten (gebundener Agent / Mehrfachagent)	12	6,2%
Mir ist der Unterschied zwischen Makler, Vertreter und Agent nicht bekannt	3	1,5%

Die Ergebnisse zeigen ein nahezu paritätisches Verhältnis: 46,4 % der Gemeinden werden von einem Versicherungsvertreter betreut, 45,9 % von einem Versicherungsmakler. 6,2 % geben an, einen Versicherungsagenten zu nutzen, und 1,5 % kennen den Unterschied zwischen den Betreuungsformen nicht.

Diese Verteilung ist aufschlussreich. Im österreichischen Versicherungsrecht besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den Betreuungsformen — insbesondere hinsichtlich der Frage, wessen Interessen der Betreuer gesetzlich vertritt und welche Sorgfaltspflichten ihn treffen. Dieser Unterschied wirkt sich in der Praxis auf Beratungsqualität, Dokumentation und Schadenabwicklung aus.

Für Gemeinden als Körperschaften öffentlichen Rechts, die den Grundsätzen der Gesetzmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit unterliegen, ist die Wahl der Betreuungsform deshalb keine rein formale Entscheidung¹. Es empfiehlt sich, die rechtlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Betreuungsform zu kennen und aktiv in die Entscheidung einzubeziehen.

Bemerkenswert ist auch, dass lediglich 1,5 % der Befragten angeben, den Unterschied zwischen Makler, Vertreter und Agent nicht zu kennen. Das Bewusstsein für die verschiedenen Betreuungsmodelle ist in den Gemeinden also weitgehend vorhanden — was eine fundierte Entscheidungsgrundlage ermöglicht.

¹ Vgl. § 26 MaklerG: Der Versicherungsmakler ist unabhängiger Interessenvertreter des Versicherungsnehmers.

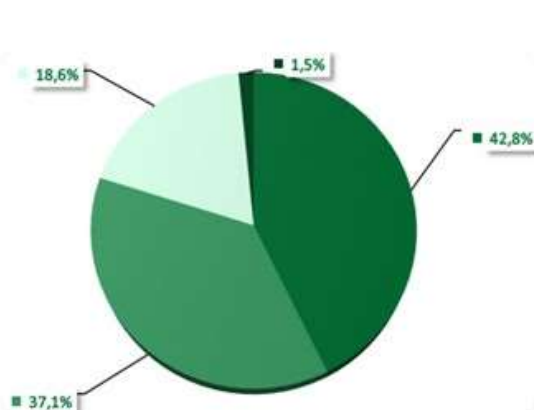
1. BLOCK | Betreuungs- und Vertragsstruktur

Die ersten vier Fragen beleuchten das Fundament der kommunalen Versicherungslandschaft: Wer betreut die Verträge? Wie ist das Portfolio organisiert? Wie flexibel sind die vertraglichen Bindungen? Die Antworten zeigen eine Branche im Übergang — zwischen gewachsenen Strukturen und dem Bedürfnis nach mehr Transparenz und Professionalität.

2. FRAGE: Anzahl der aktiven Versicherer?

Kommunalnet

2. Wie viele verschiedene Versicherer betreuen derzeit die Polizen Ihrer Gemeinde?



100% Ausfüllgrad
194 Teilnehmer

Antwortoption	Anzahl	Prozent (von Teilnehmenden)
2-3	83	42,8%
1	72	37,1%
Mehr als 3	36	18,6%
Nicht bekannt	3	1,5%

42,8 % der Gemeinden arbeiten mit 2 bis 3 Versicherern, 37,1 % haben alle Verträge bei einem einzigen Versicherer, und 18,6 % geben mehr als drei Versicherer an. Nur 1,5 % haben keinen Überblick.

Die Frage der optimalen Versichereranzahl wird in der Fachliteratur kontrovers diskutiert. Eine Einversicherer-Strategie vereinfacht zwar die Verwaltung, schränkt aber den Wettbewerb ein und kann zu einer Abhängigkeit führen, die bei Prämienanpassungen oder Deckungsstreitigkeiten nachteilig wird. Eine zu breite Streuung erhöht hingegen den Koordinationsaufwand und verhindert Synergieeffekte.

Die Erfahrung aus kommunalen Versicherungsprüfungen zeigt: Ein strukturiertes Konzept mit zwei bis drei spezialisierten Versicherern — idealerweise im Rahmen eines Gesamtkonzepts mit klarer Spartenzuordnung — bietet den besten Kompromiss aus Marktvergleich, Qualität und Verwaltbarkeit. Entscheidend ist dabei nicht die Zahl der Versicherer, sondern die Frage, ob hinter der Struktur ein bewusstes Konzept steht oder ob sie historisch gewachsen ist.

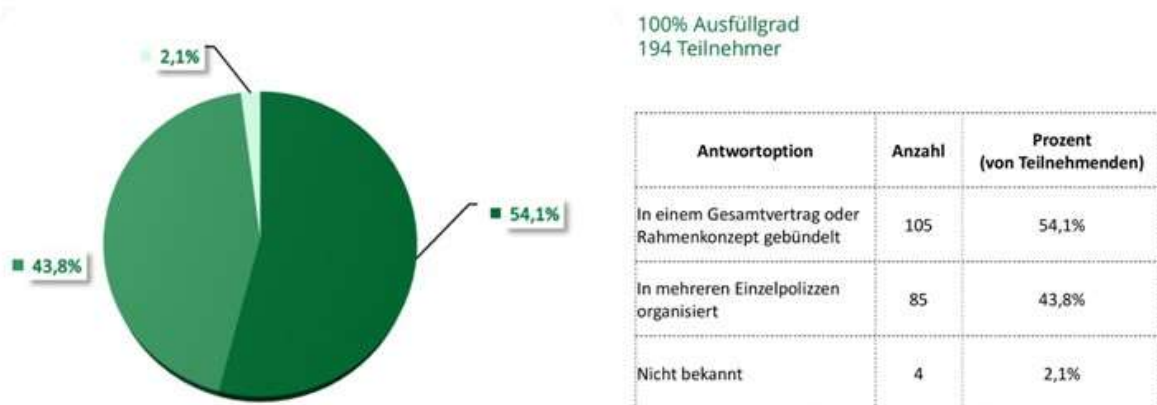
1. BLOCK | Betreuungs- und Vertragsstruktur

Die ersten vier Fragen beleuchten das Fundament der kommunalen Versicherungslandschaft: Wer betreut die Verträge? Wie ist das Portfolio organisiert? Wie flexibel sind die vertraglichen Bindungen? Die Antworten zeigen eine Branche im Übergang — zwischen gewachsenen Strukturen und dem Bedürfnis nach mehr Transparenz und Professionalität.

3. FRAGE: Einzelpolizen oder Gesamtkonzept?

Kommunalnet

3. Sind Ihre Versicherungsverträge überwiegend:



54,1 % der Gemeinden geben an, ihre Verträge in einem Gesamtvertrag oder Rahmenkonzept gebündelt zu haben. 43,8 % arbeiten noch mit mehreren Einzelpolizen. 2,1 % wissen es nicht.

Das bedeutet: Nahezu die Hälfte aller befragten Gemeinden verfügt über keine gebündelte Vertragsstruktur. In der Praxis resultiert daraus eine Reihe konkreter Probleme: unterschiedliche Laufzeiten und Kündigungsfristen, verschiedene Ansprechpartner bei verschiedenen Versicherern, erhöhte Gefahr von Deckungslücken oder -überschneidungen — und ein erheblicher Verwaltungsaufwand, der häufig auf den Schultern einer einzigen Person in der Gemeindeverwaltung lastet.

Ein modernes Rahmenkonzept schafft demgegenüber nicht nur Übersicht, sondern ermöglicht auch bessere Konditionen durch Bündelungseffekte, einheitliche Laufzeiten, ein zentrales Schadenmanagement und — nicht zuletzt — eine klare Dokumentation gegenüber der Gemeindeaufsicht. Für Gemeinden, die aktuell noch mit Einzelpolizen arbeiten, kann eine strukturierte Zusammenführung ein lohnender erster Schritt sein.

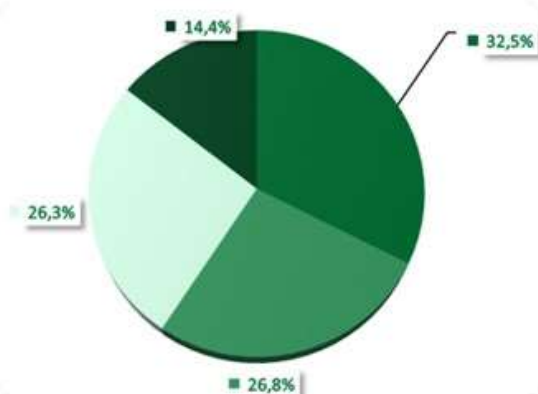
1. BLOCK | Betreuungs- und Vertragsstruktur

Die ersten vier Fragen beleuchten das Fundament der kommunalen Versicherungslandschaft: Wer betreut die Verträge? Wie ist das Portfolio organisiert? Wie flexibel sind die vertraglichen Bindungen? Die Antworten zeigen eine Branche im Übergang — zwischen gewachsenen Strukturen und dem Bedürfnis nach mehr Transparenz und Professionalität.

4. FRAGE: Vertragslaufzeiten – Flexibilität oder Bindung?

Kommunalnet

4. Wie lange laufen die meisten Ihrer Versicherungsverträge?



100% Ausfüllgrad
194 Teilnehmer

Antwortoption	Anzahl	Prozent (von Teilnehmenden)
3–5 Jahre	63	32,5%
10 Jahre oder länger	52	26,8%
Jährlich kündbar	51	26,3%
Nicht bekannt	28	14,4%

Die Antworten zu den Vertragslaufzeiten verdienen besondere Aufmerksamkeit: 32,5 % geben Laufzeiten von 3 bis 5 Jahren an, 26,8 % von 10 Jahren oder länger, und nur 26,3 % verfügen über jährlich kündbare Verträge. Alarmierend: 14,4 % kennen die Laufzeit ihrer Verträge nicht.

Langzeitverträge mit bis zu zehn Jahre sind in der kommunalen Versicherungspraxis ein erhebliches Problem — und ein Thema, das in Prüfberichten regelmäßig auftaucht. Sie binden die Gemeinde über Jahre an Konditionen und Bedingungswerke, die möglicherweise längst überholt sind. In einer Dekade verändern sich Risikoprofile, Marktpreise und gesetzliche Anforderungen erheblich — denken Sie allein an die Entwicklungen im Cyber-Bereich oder die Auswirkungen des Informationsfreiheitsgesetzes.

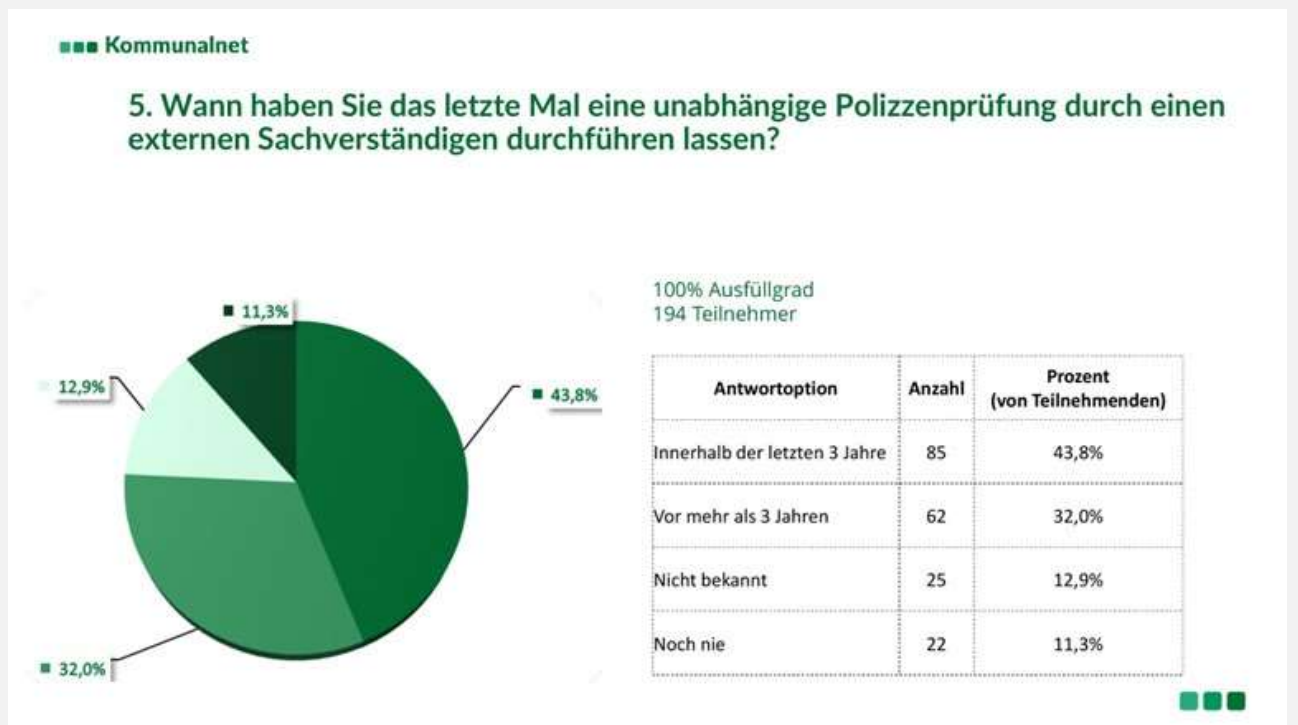
Dass mehr als ein Viertel der Gemeinden an derart langfristige Verträge gebunden ist, schränkt den Handlungsspielraum empfindlich ein. Und dass 14,4 % die Laufzeit gar nicht kennen, zeigt: Es fehlt vielerorts nicht am guten Willen, sondern an der Transparenz über die eigene Vertragssituation.

Empfehlung: Bei Neuabschlüssen oder Konvertierungen sollten Kündigungs- oder Überprüfungsmöglichkeiten spätestens nach drei bis fünf Jahren vorgesehen werden. Nur so bleibt die Gemeinde handlungsfähig und kann ihrer Verpflichtung zur wirtschaftlichen Gebarung tatsächlich nachkommen.

2. BLOCK | Risikomanagement & Transparenz

Der zweite Themenblock beleuchtet, wie es um die Qualität des Risikomanagements in den Gemeinden bestellt ist: Wie aktuell ist der letzte unabhängige Überblick? Wie werden Verträge verwaltet? Und wie zuverlässig ist der tatsächliche Überblick über die eigene Absicherung?

5. FRAGE: Wann wurde zuletzt unabhängig geprüft?



43,8 % der Gemeinden geben an, innerhalb der letzten drei Jahre eine unabhängige Polizzenprüfung durch einen externen Sachverständigen durchgeführt zu haben. Bei 32 % liegt die letzte Prüfung mehr als drei Jahre zurück, 11,3 % hatten noch nie eine solche Prüfung, und 12,9 % wissen es nicht.

Zusammengenommen bedeutet das: Mehr als die Hälfte der Gemeinden verfügt über keinen aktuellen, unabhängigen Überblick über die eigene Versicherungsstruktur. In einer Zeit, in der sich Risikoprofile durch Digitalisierung, Klimawandel und neue Haftungsgrundlagen rasant verändern, ist das ein erhebliches Defizit.

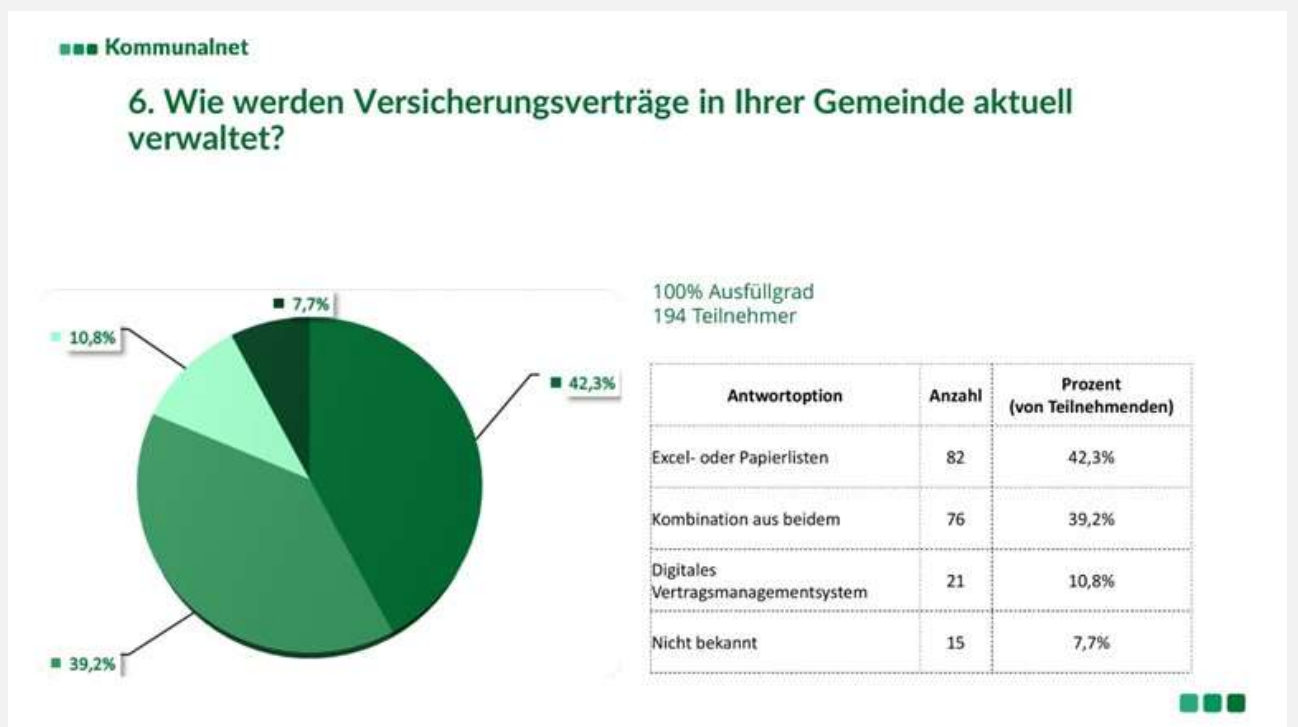
Die unabhängige Polizzenprüfung ist — anders als häufig angenommen — kein Kontrollinstrument, sondern ein Sachverständigengutachten. Sie dient gleichzeitig als Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat und als belastbarer Nachweis gegenüber der Gemeindeaufsicht². Die Erfahrung zeigt: Regelmäßige Prüfungen — idealerweise alle drei bis fünf Jahre — halten die Versicherungsstruktur am Puls der Zeit und eröffnen regelmäßig erhebliches Optimierungspotential.

² Die Grundsätze der Gesetzmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit bilden den Maßstab kommunaler Gebarung und sind auch bei der Gestaltung der Versicherungsgebarung mitzudenken.

2. BLOCK | Risikomanagement & Transparenz

Der zweite Themenblock beleuchtet, wie es um die Qualität des Risikomanagements in den Gemeinden bestellt ist: Wie aktuell ist der letzte unabhängige Überblick? Wie werden Verträge verwaltet? Und wie zuverlässig ist der tatsächliche Überblick über die eigene Absicherung?

6. FRAGE: Wie werden Versicherungsverträge verwaltet?



Die Ergebnisse zur Vertragsverwaltung sind aufschlussreich: 42,3 % verwalten ihre Verträge mit Excel- oder Papierlisten, 39,2 % nutzen eine Kombination aus digitalem System und manuellen Listen. Nur 10,8 % verfügen über ein digitales Vertragsmanagementsystem. 7,7 % wissen es nicht genau.

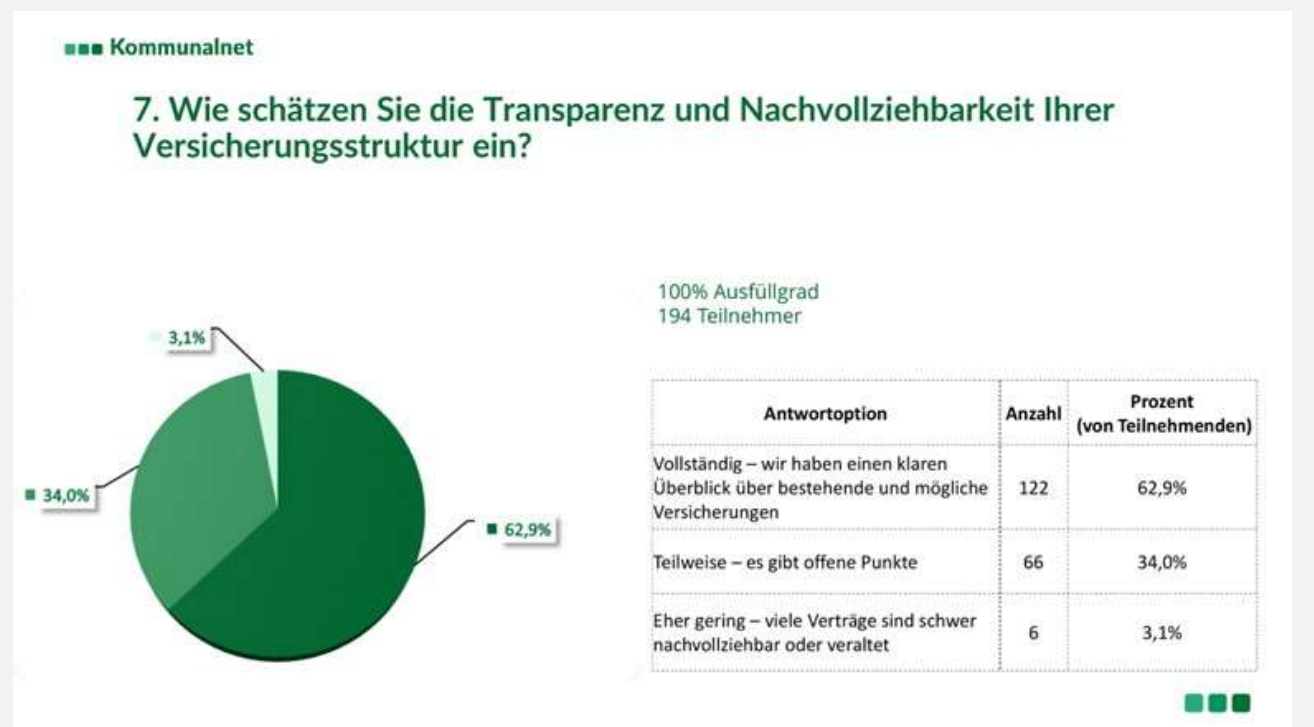
In einer durchschnittlichen Gemeinde mit 15 bis 30 Versicherungsverträgen über verschiedene Sparten, Versicherer und Laufzeiten ist eine rein manuelle Verwaltung fehleranfällig. Verpasste Kündigungsfristen, übersehene Nachversicherungspflichten, unklare Zuständigkeiten bei Personalwechseln — all das sind Risiken, die nicht in der Versicherungspolize stecken, sondern in der Organisation drumherum.

Professionelle Maklerverwaltungs- und Dokumentationssysteme schaffen hier einen wesentlichen Mehrwert: zentrale Vertragsverwaltung, automatisierte Fristenwahrung, lückenlose Beratungs- und Schadenhistorie sowie jederzeit abrufbare Übersichten über Bestand, Laufzeiten und Zuständigkeiten. In Verbindung mit compliance-geprüften Prozessabläufen wird die Versicherungsgebarung dadurch nicht nur übersichtlicher, sondern auch besser nachvollziehbar und prüfungssicher dokumentiert. Gerade diese Struktur zählt zu den zentralen Vorteilen einer professionellen Betreuung durch einen spezialisierten Versicherungsmakler. Die Gemeinde erhält Zugang zu etablierten Verwaltungs-, Kontroll- und Dokumentationsprozessen, ohne selbst zusätzliche IT-Infrastruktur, Personalressourcen oder interne Speziallösungen aufbauen zu müssen. Entscheidend ist, dass die Qualität der Versicherungsverwaltung nicht von der Kapazität oder Einzelkenntnis einer bestimmten Person abhängt, sondern dauerhaft systematisch abgesichert wird.

2. BLOCK | Risikomanagement & Transparenz

Der zweite Themenblock beleuchtet, wie es um die Qualität des Risikomanagements in den Gemeinden bestellt ist: Wie aktuell ist der letzte unabhängige Überblick? Wie werden Verträge verwaltet? Und wie zuverlässig ist der tatsächliche Überblick über die eigene Absicherung?

7. FRAGE: Transparenz – Selbsteinschätzung versus Realität



62,9 % schätzen die Transparenz ihrer Versicherungsstruktur als vollständig ein: klarer Überblick über bestehende und mögliche Versicherungen. 34 % räumen ein, dass es offene Punkte gibt. Lediglich 3,1 % bewerten die Transparenz als gering.

Diese Selbsteinschätzung steht in einem bemerkenswerten Spannungsfeld zu den übrigen Ergebnissen. Denn wenn gleichzeitig 14,4 % die Laufzeit ihrer Verträge nicht kennen, 42,3 % ihre Verträge in Excel führen und mehr als die Hälfte über keinen aktuellen Prüfbericht verfügt, dann ist die empfundene Transparenz möglicherweise höher als die tatsächliche. Das ist kein Vorwurf — es ist eine typische Situation: *Man weiß nicht, was man nicht weiß.*

Polizzenprüfungen bestätigen dieses Bild regelmäßig. Auch Gemeinden, die sich gut aufgestellt fühlen, sind häufig überrascht — positiv wie negativ — über das, was eine systematische Bestandsaufnahme ans Licht bringt: veraltete Klauselwerke, Unterdeckungen bei Gebäudewerten, fehlende Sparten oder überflüssige Doppelversicherungen.

„Transparenz beginnt bei der eigenen Absicherung.“

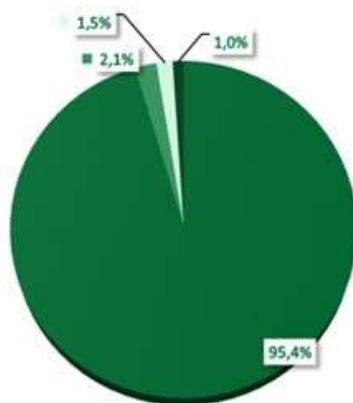
3. BLOCK | Financial Lines – Haftung, D&O u. Cyber

Der dritte und umfangreichste Block widmet sich den Financial Lines — jenen Versicherungssparten, die die persönliche Haftung von Organträgern, Vermögensschäden und digitale Risiken absichern. Hier zeigt sich der größte Handlungsbedarf — und gleichzeitig das größte Potential für eine qualitative Verbesserung der kommunalen Absicherung.

8. FRAGE: Bewusstsein für persönliche Haftung?

Kommunalnet

8. Ist Ihrer Gemeinde bewusst, dass Bürgermeister:innen, leitende Bedienstete oder Mitglieder von Gemeindeorganen persönlich haften können (Haftung im Innen- und Außenverhältnis)?



100% Ausfüllgrad
194 Teilnehmer

Antwortoption	Anzahl	Prozent (von Teilnehmenden)
Ja	185	95,4%
Nicht bekannt	4	2,1%
Nein	3	1,5%
Ich sehe aktuell keinen Bedarf / das Thema wurde noch nicht geprüft	2	1,0%

Das Ergebnis ist erfreulich eindeutig: 95,4 % der Befragten bestätigen, dass ihnen die persönliche Haftung von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, leitenden Bediensteten und Mitgliedern von Gemeindeorganen bewusst ist — sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis.

Dieses hohe Bewusstsein ist das Ergebnis jahrelanger Aufklärungsarbeit. Zur Erinnerung: Die Innenhaftung betrifft Regressansprüche der Gemeinde gegen ihre eigenen Organe (etwa bei fehlerhaften Vergabebeschlüssen oder Budgetfehlern), die Außenhaftung die persönliche Verantwortung gegenüber Dritten³. Beide Haftungsrichtungen können existenzbedrohende Dimensionen annehmen.

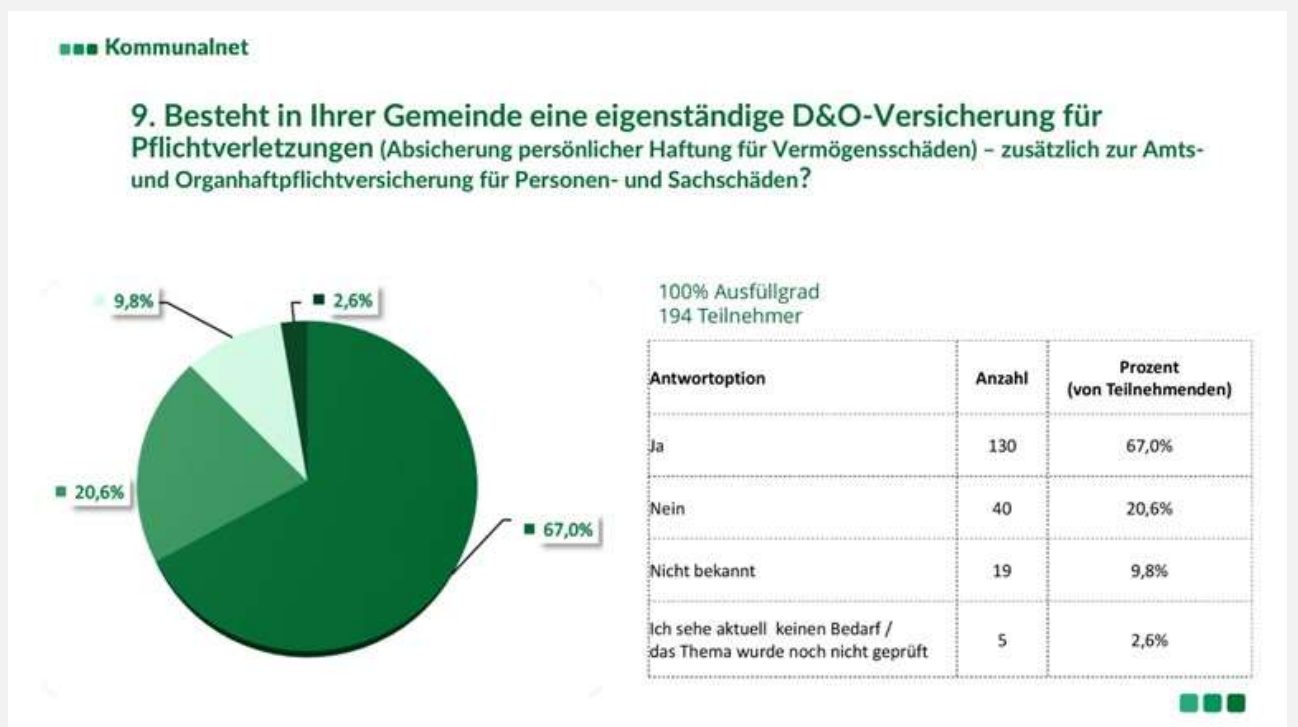
Entscheidend ist allerdings, ob aus dem Bewusstsein auch eine angemessene Absicherung folgt. Denn Wissen allein schützt nicht vor den finanziellen Folgen einer Pflichtverletzung. Die nächste Frage zeigt, dass hier eine erhebliche Lücke klappt.

³ Zu den Grundbegriffen der Innen- und Außenhaftung vgl. auch die Kommunalnet-Beiträge: „Haften leicht gemacht“ (2023) sowie „Persönliche Haftung leitender Angestellter: Innenhaftung“ und „Außenhaftung“ (2024).

3. BLOCK | Financial Lines – Haftung, D&O u. Cyber

Der dritte und umfangreichste Block widmet sich den Financial Lines — jenen Versicherungssparten, die die persönliche Haftung von Organträgern, Vermögensschäden und digitale Risiken absichern. Hier zeigt sich der größte Handlungsbedarf — und gleichzeitig das größte Potential für eine qualitative Verbesserung der kommunalen Absicherung.

9. FRAGE: Absicherung der persönlichen Haftung vorhanden?



67 % der Gemeinden verfügen über eine eigenständige D&O-Versicherung für Pflichtverletzungen und Vermögensschäden. Gleichzeitig geben 20,6 % an, keine solche Absicherung zu haben, 9,8 % wissen es nicht, und 2,6 % sehen aktuell keinen Bedarf. Damit verfügt rund ein Drittel der Gemeinden über keine gesichert nachvollziehbare Absicherung gegen Vermögensschäden aus möglichen Pflichtverletzungen kommunaler Organe — obwohl 95,4 % das persönliche Haftungsrisiko grundsätzlich kennen. Die D&O-Versicherung ist keine Alternative zur bestehenden Amts- und Organhaftpflichtversicherung, sondern deren notwendige Ergänzung. Während die klassische Gemeindehaftpflichtversicherung primär Personen- und Sachschäden sowie daraus abgeleitete Folgeschäden betrifft, setzt die D&O bei reinen Vermögensschäden infolge fehlerhafter Entscheidungen, unterlassener Prüfungen oder organisatorischer Pflichtverletzungen an.

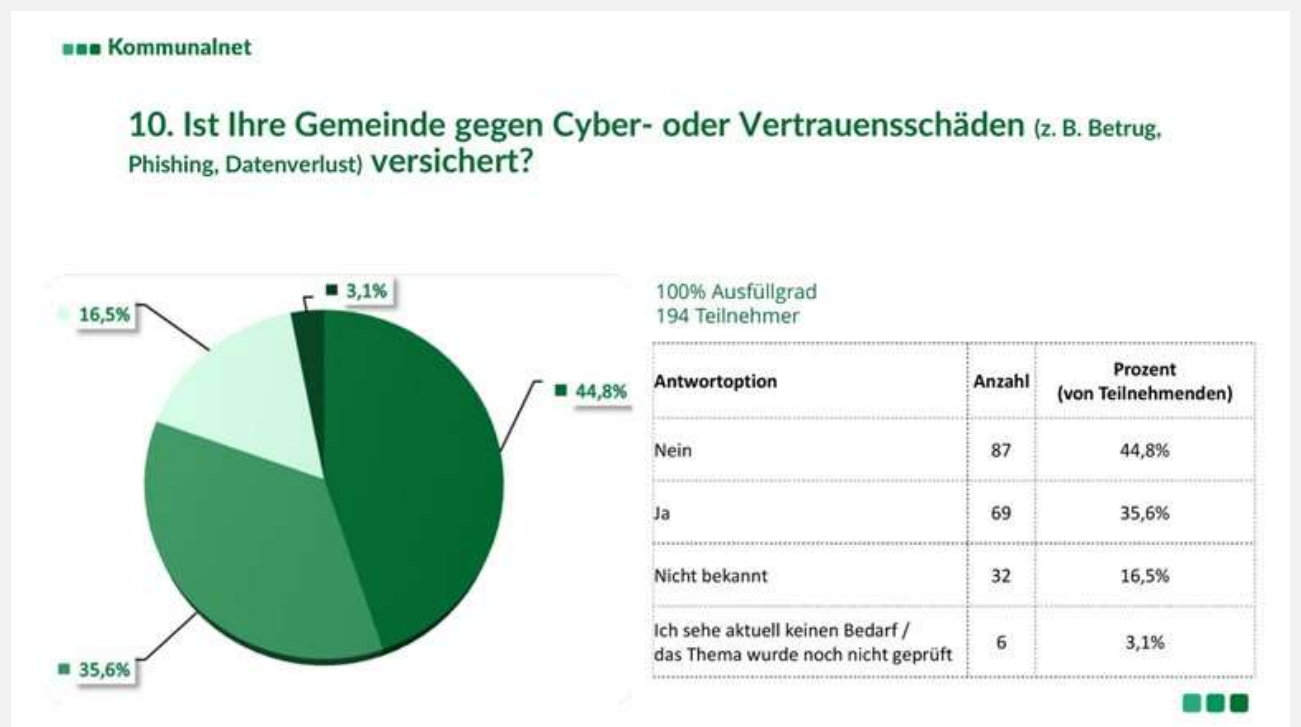
Ein praxisnahes Beispiel: Wird ein relevanter Förderstichtag versäumt und erhält die Gemeinde dadurch Fördermittel nicht, liegt regelmäßig kein Personen- oder Sachschaden vor. Eine klassische Haftpflichtdeckung kommt daher häufig nicht zum Tragen. Eine entsprechend ausgestaltete D&O-Versicherung kann dort ansetzen, wo gegenüber einer versicherten Person ein Vermögensschadenersatzanspruch wegen einer behaupteten Pflichtverletzung geltend gemacht wird.

Gemeinden mit D&O-Versicherung im Rahmen einer spezialisierten Rahmenvereinbarung profitieren regelmäßig von geprüften Bedingungswerken, die auf die kommunale Haftungssituation zugeschnitten sind — etwa durch praxisorientierte Deckungssummen, erweiterte Personenkreise, Mitversicherung ehemaliger Organträger und, sofern vereinbart, eine weitreichende Rückwärtsdeckung.

3. BLOCK | Financial Lines – Haftung, D&O u. Cyber –

Der dritte und umfangreichste Block widmet sich den Financial Lines — jenen Versicherungssparten, die die persönliche Haftung von Organträgern, Vermögensschäden und digitale Risiken absichern. Hier zeigt sich der größte Handlungsbedarf — und gleichzeitig das größte Potential für eine qualitative Verbesserung der kommunalen Absicherung.

10. FRAGE: Absicherung gegen Cyber-Betrug, Phishing etc.?



Die Ergebnisse zur Absicherung gegen Cyber- und Vertrauensschäden (Betrug, Phishing, Datenverlust) zeigen den größten Handlungsbedarf der gesamten Umfrage: 44,8 % der Gemeinden sind nicht versichert, weitere 16,5 % wissen es nicht, und 3,1 % sehen keinen Bedarf. Nur 35,6 % geben an, versichert zu sein.

Damit ist die Cyber- und Vertrauensschadenversicherung die am stärksten unterdeckte Sparte im kommunalen Portfolio — und das in einem Umfeld, das sich rasant verändert (*Stichwort: Künstliche Intelligenz*). Im kommunalen Bereich sind die Risiken vielfältig: CEO-Fraud (gefälschte Überweisungsanweisungen im Namen des Bürgermeisters), Ransomware (Verschlüsselung der gesamten Gemeinde-IT), Phishing-Angriffe auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Datendiebstahl (Bürgerdaten, Baugenehmigungen, Sozialdaten) oder schlicht menschliches Versagen bei der Datenverarbeitung. Ein ganzheitliches Cyber-Absicherungskonzept umfasst daher nicht nur eine Versicherungspolize, sondern ein Gesamtpaket:

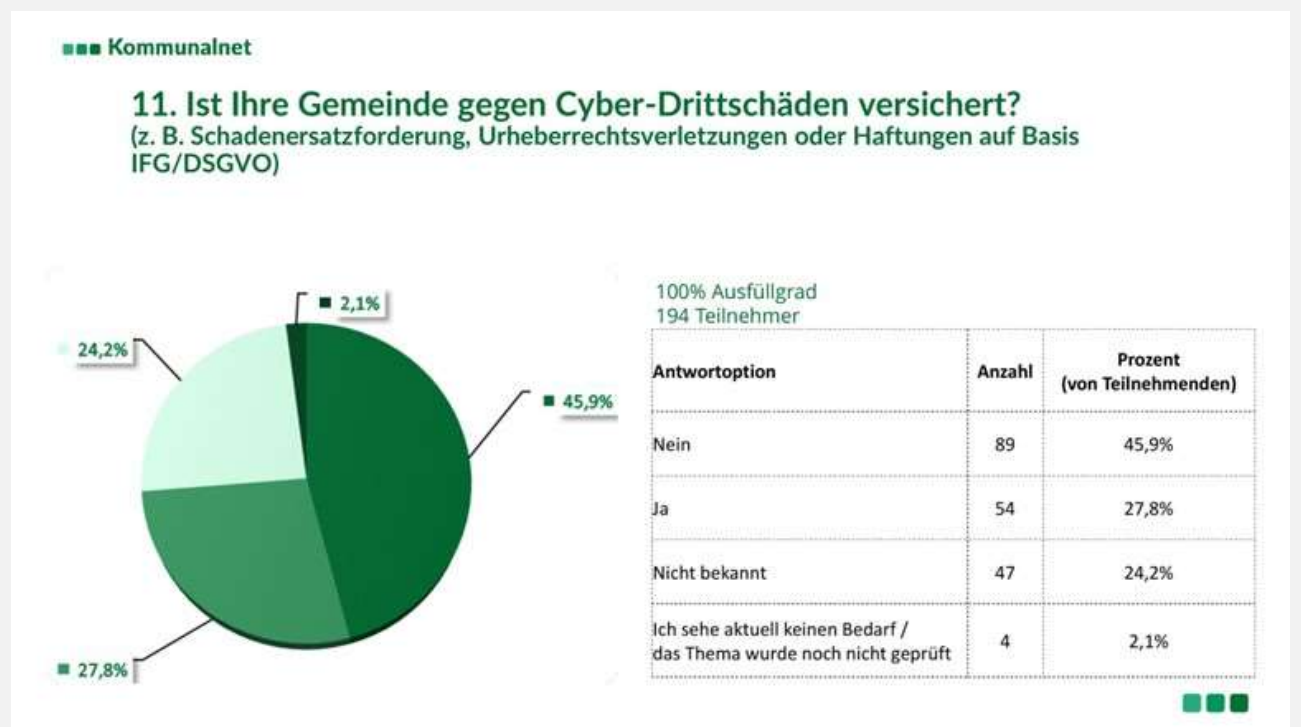
- **Cyber-Eigenschaden / Betriebsunterbrechung** — Kosten für Wiederherstellung, Betriebsausfall, Datenrettung.
- **Vertrauensschadenversicherung** — Absicherung gegen Betrug, Unterschlagung und Cybercrime durch eigene oder externe Personen.
- **Prävention** — Mitarbeiterschulungen, simulierte Phishing-Tests, Security-Audits.
- **24/7-Incident-Response** — IT-Forensiker, Juristen und Krisenmanager im Ernstfall.

Dieser integrierte Ansatz geht bewusst über den reinen Deckungsschutz hinaus. Prävention — also die Verhinderung des Schadenfalls — ist der wirtschaftlichste Teil jeder Cyber-Strategie.

3. BLOCK | Financial Lines – Haftung, D&O u. Cyber –

Der dritte und umfangreichste Block widmet sich den Financial Lines — jenen Versicherungssparten, die die persönliche Haftung von Organträgern, Vermögensschäden und digitale Risiken absichern. Hier zeigt sich der größte Handlungsbedarf — und gleichzeitig das größte Potential für eine qualitative Verbesserung der kommunalen Absicherung.

11. FRAGE: Absicherung gegen Cyber-Drittschäden u. Cyber-Haftungen?



Noch gravierender ist das Bild bei den Cyber-Drittschäden: 45,9 % sind nicht versichert, 24,2 % wissen es nicht, und nur 27,8 % verfügen über eine Deckung. Cyber-Drittschäden umfassen Schadenersatzforderungen infolge von Datenschutzverletzungen, Urheberrechtsverletzungen oder Haftungen auf Basis des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) und der DSGVO.

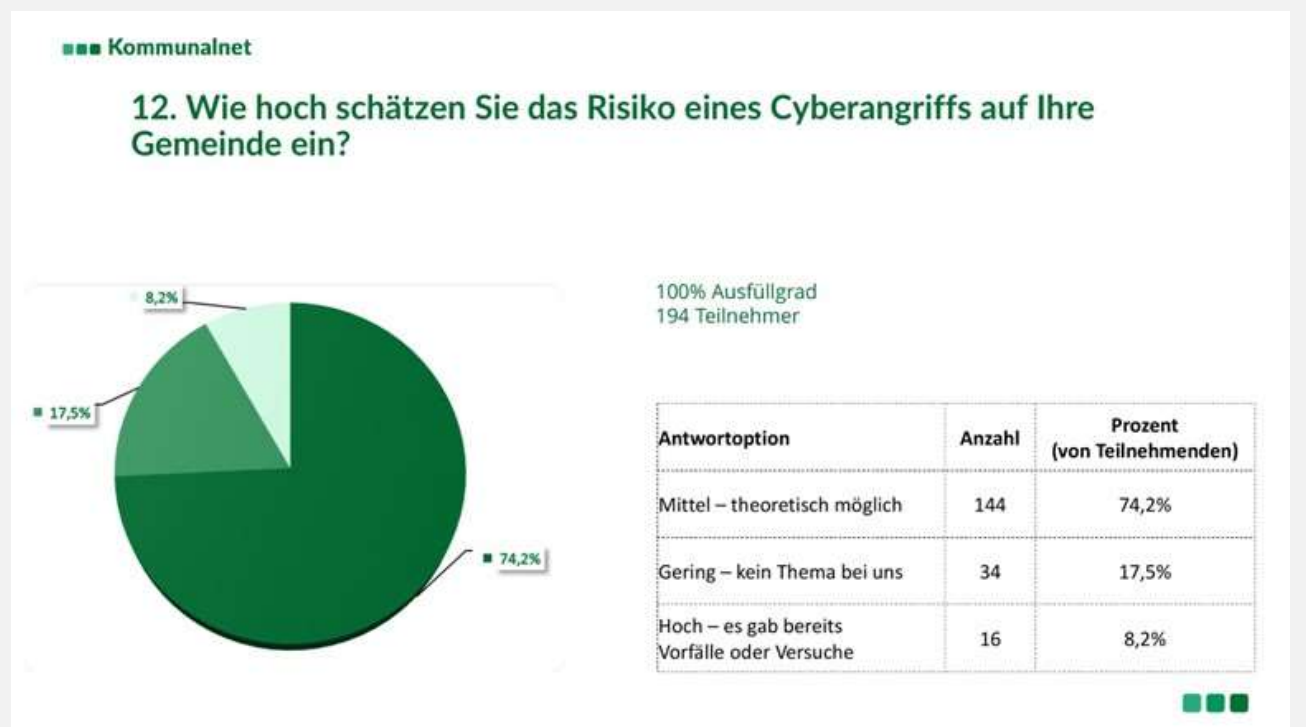
Die Relevanz dieser Deckung nimmt auch durch die Umsetzung der NIS-2-Vorgaben in Österreich weiter zu. Ob und in welchem Umfang einzelne Gemeinden, ausgegliederte Einheiten oder kommunale Betriebe in den Anwendungsbereich fallen oder die Grundsätze des Risikomanagements zur Anwendung kommen, ist im Einzelfall zu prüfen. Unabhängig davon erhöhen DSGVO, Informationsfreiheitsrecht und digitale Verwaltungsprozesse bereits heute das Haftungs- und Kostenrisiko.

Unabhängig von der formalen NIS2-Betroffenheit gilt: Die DSGVO und das Informationsfreiheitsgesetz erzeugen bereits heute Haftungspotentiale, die klassische Haftpflichtversicherungen dezidiert ausschließen. Wer Daten verarbeitet, veröffentlicht und digital kommuniziert — und das tut jede Gemeinde —, braucht eine Cyber-Haftpflichtdeckung. Sie ist nicht die nächste Zusatzversicherung, sondern die logische Erweiterung der kommunalen Basisabsicherung.

3. BLOCK | Financial Lines – Haftung, D&O u. Cyber –

Der dritte und umfangreichste Block widmet sich den Financial Lines – jenen Versicherungssparten, die die persönliche Haftung von Organträgern, Vermögensschäden und digitale Risiken absichern. Hier zeigt sich der größte Handlungsbedarf – und gleichzeitig das größte Potential für eine qualitative Verbesserung der kommunalen Absicherung.

12. FRAGE: Risikoeinschätzung von potenziellen Cyberangriffen?



74,2 % der Befragten schätzen das Risiko eines Cyberangriffs als mittel ein, 17,5 % halten es für gering, und 8,2 % berichten von konkreten Vorfällen oder Versuchen.

Die Einschätzung „theoretisch möglich“ bei drei Viertel der Befragten verdient eine differenzierte Betrachtung. Die Cyberkriminalitätsstatistik zeigt: Kommunale Verwaltungen sind längst keine theoretischen, sondern praktische Ziele. Der Umstand, dass nur 8,2 % konkrete Vorfälle berichten, dürfte auch damit zusammenhängen, dass viele Angriffsversuche – insbesondere automatisierte Phishing-Kampagnen, Credential-Stuffing und Netzwerk-Scans – nicht als solche erkannt oder dokumentiert werden.

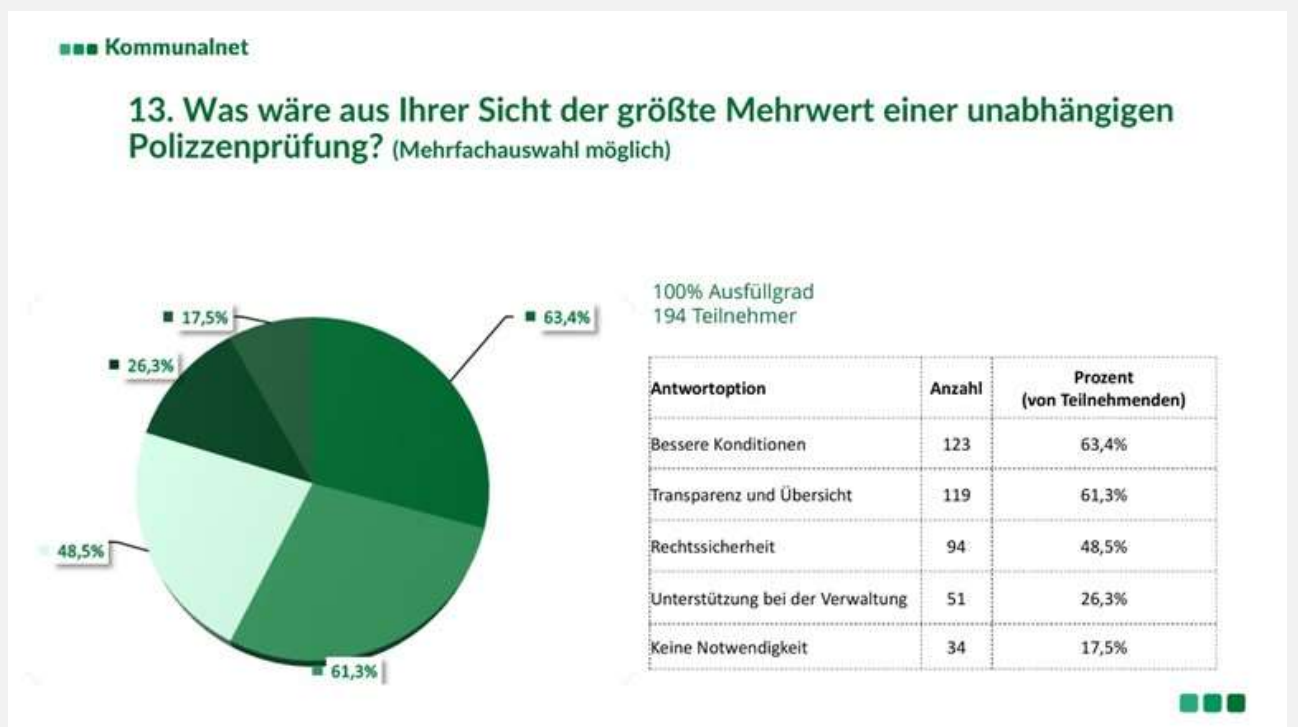
Internationale Studien zur kommunalen IT-Sicherheit bestätigen: Die Dunkelziffer bei Cyber-Vorfällen in der öffentlichen Verwaltung ist erheblich. Viele Angriffe werden erst erkannt, wenn bereits Daten abgeflossen oder Systeme verschlüsselt sind. Regelmäßige Awareness-Schulungen, simulierte Phishing-Tests und ein klar definierter Incident-Response-Prozess sind daher nicht optional, sondern grundlegende Bestandteile eines verantwortungsvollen Risikomanagements.

„Die beste Cyber-Versicherung ist die, die nie gezogen werden muss.“

4. BLOCK | Haltung & Zukunftsperspektive

Der abschließende Themenblock fragt nach dem empfundenen Mehrwert einer unabhängigen Polizzenprüfung und nach der grundsätzlichen Bereitschaft, die eigene Versicherungsstruktur professionell bewerten zu lassen.

13. FRAGE: Größter Mehrwert einer Polizzenprüfung?



Bei dieser Frage war Mehrfachauswahl möglich. Die Ergebnisse sind eindeutig und bestätigen ein klares Bedürfnisprofil:

- ✓ **Bessere Konditionen** — 63,4 % (123 Nennungen). Der mit Abstand meistgenannte Mehrwert. Das spiegelt die Erwartung wider, dass eine marktweite Ausschreibung zu wirtschaftlicheren Lösungen führt als eine isolierte Verlängerung ohne strukturierten Marktvergleich.
- ✓ **Transparenz und Übersicht** — 61,3 % (119 Nennungen). Der Wunsch nach einem klaren, dokumentierten Gesamtbild der eigenen Absicherung ist fast ebenso stark ausgeprägt wie der Konditionswunsch.
- ✓ **Rechtssicherheit** — 48,5 % (94 Nennungen). Knapp die Hälfte sieht den Mehrwert in der rechtlichen Absicherung des Entscheidungsprozesses — nicht zuletzt auch gegenüber der Gemeindeaufsicht.
- ✓ **Unterstützung bei der Verwaltung** — 26,3 % (51 Nennungen). Ein Viertel wünscht sich operative Entlastung.
- ✓ **Keine Notwendigkeit** — 17,5 % (34 Nennungen). Eine Minderheit sieht keinen Bedarf.

Alle drei meistgenannten Mehrwerte — Konditionen, Transparenz, Rechtssicherheit — sind exakt die drei Säulen, auf denen eine professionelle Polizzenprüfung aufbaut. Ein strukturierter Prüf- und Ausschreibungsprozess adressiert alle drei Aspekte systematisch: Transparenz durch einen Prüfbericht, der jedes Risikosegment bewertet. Konditionen durch eine marktweite Ausschreibung mit objektivem Vergabevorschlag. Und Rechtssicherheit durch ein Sachverständigengutachten, das auch gegenüber der Gemeindeaufsicht Bestand hat.

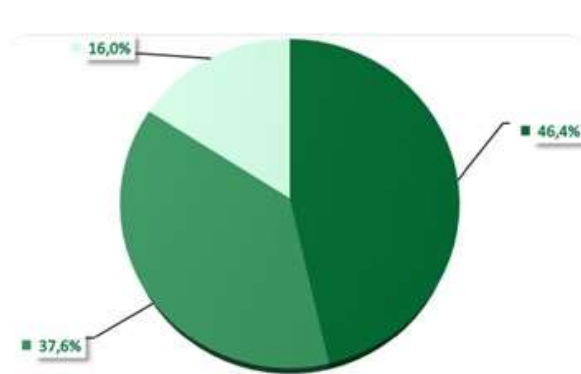
4. BLOCK | Haltung & Zukunftsperspektive

Der abschließende Themenblock fragt nach dem empfundenen Mehrwert einer unabhängigen Polizenprüfung und nach der grundsätzlichen Bereitschaft, die eigene Versicherungsstruktur professionell bewerten zu lassen.

14. FRAGE: Bereitschaft zur Polizenprüfung?

Kommunalnet

14. Wären Sie grundsätzlich bereit, Ihre Versicherungsstruktur im Rahmen einer unabhängigen Polizenprüfung bewerten zu lassen?



Antwortoption	Anzahl	Prozent (von Teilnehmenden)
Vielleicht / Informationsbedarf	90	46,4%
Ja	73	37,6%
Nein	31	16,0%

37,6 % der Befragten wären grundsätzlich bereit, ihre Versicherungsstruktur im Rahmen einer unabhängigen Polizenprüfung bewerten zu lassen. 46,4 % zeigen Interesse, sehen aber noch Informationsbedarf. Lediglich 16 % lehnen ab.

Zusammengenommen signalisieren damit 84 % der Gemeinden Offenheit gegenüber einer unabhängigen Prüfung. Das ist ein starkes Signal. Es zeigt, dass Gemeinden bereit sind, in Transparenz und Qualität ihrer Versicherungsgebarung zu investieren — sofern der Nutzen klar erkennbar ist und die Unabhängigkeit des Prüfers gewährleistet wird.

Dass fast die Hälfte noch Informationsbedarf signalisiert, ist nachvollziehbar: Eine Polizenprüfung ist ein strukturierter Prozess, der erklärt werden will — von der Auftragserteilung über die Datenerhebung und Analyse bis hin zum Vergabevorschlag. Transparenz über den Ablauf, die Kosten und die zu erwartenden Ergebnisse ist der Schlüssel, um die vorhandene Bereitschaft in konkrete Schritte zu übersetzen.

VISION für ein modernes kommunales Risk Management

Gemeinsam mit den Verantwortungsträgern der österreichischen Gemeinden arbeiten wir daran, nachhaltige und effektive Versicherungslösungen für die zentralen Risikobereiche zu entwickeln. Dabei steht die Schaffung von Sicherheit und Handlungsspielraum für Gemeinden und ihre Führungskräfte im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, individuell abgestimmte, praxisorientierte Versicherungskonzepte zu bieten, die heute wie morgen Bestand haben.

Als **Konzeptmakler** verstehen wir uns nicht als Produktvertrieb der Versicherungen, sondern als langfristiger Partner auf Augenhöhe. Gemeinsam mit Ihnen, den österreichischen Gemeinden, entwickeln wir maßgeschneiderte Absicherungskonzepte, die weit über standardisierte Produktlösungen hinausgehen. Unser Fokus liegt darauf, innovative und praxisnahe Deckungsstrategien zu erarbeiten, die den realen Anforderungen der Gegenwart gerecht werden und gleichzeitig zukunftssicher sind. Dabei stehen Unabhängigkeit, Transparenz und das Vertrauen Ihrer Gemeinde stets im Mittelpunkt.

MANCHE DINGE ÜBERLÄSST MAN DEM ZUFALL,
SICHERHEIT IN VERSICHERUNGSANGELEGENHEITEN
JEDENFALLS NICHT!

Seit über 25 Jahren begleiten wir österreichische Gemeinden als verlässlicher Partner und setzen gemeinsam mit Ihnen Maßstäbe für ein zukunftssicheres kommunales Risk-Management.

SIVAG KOMMUNALE



IHR PERSÖNLICHES EXPERTENTEAM

Spezialisierung ist das Gebot der Stunde. So hat es sich die SIVAG KOMMUNALE zur Aufgabe gemacht neue Standards im Bereich der kommunalen Versicherungsgebarung zu setzen. Unsere Erfahrung ist Ihr Vorteil!



DER VERSICHERUNGSMAKLER AUF IHRER SEITE

Der Versicherungsmakler fungiert wie ein unabhängiger Sachverständiger und vertritt den Kunden in allen Versicherungsangelegenheiten gegenüber den Versicherungen. Um die Interessen unserer Klienten zu wahren und für eine bestmögliche Beratung zu sorgen, erstellen wir individuelle Risikoanalysen und speziell abgestimmte Deckungskonzepte.

IHR VERSICHERUNGSMAKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG



LEISTUNGSSPEKTRUM



UNABHÄNGIGE POLIZZENPRÜFUNG

Die Polizzenprüfung inkl. der maßgeschneiderten Ausschreibungsbegleitung ist als isolierter und in sich abgeschlossener Prozess auf Basis eines Pauschalhonorars buchbar — ohne Verpflichtung zu einem weitergehenden Betreuungsmandat und ohne versteckte Kosten. Sie umfasst eine vollständige Bestandsaufnahme, einen bewerteten Prüfbericht und bei Bedarf und Wunsch eine marktbreite Ausschreibung mit begründetem Vergabevorschlag und konkreten Handlungs- und Umsetzungsempfehlungen. Alles aus einem Guss.



GANZHEITLICHES KOMMUNALES RISK MANAGEMENT ^(KRM)

Auf Basis eines aktiven Maklermandats übernimmt SIVAG KOMMUNALE die laufende Steuerung und Weiterentwicklung des gesamten kommunalen Versicherungsportfolios. Das Konzept verbindet Financial Lines wie Haftpflicht, D&O, Rechtsschutz insbesondere Strafrechtsschutz, Cyber- und Vertrauensschaden mit den klassischen Risikobereichen Property Risk im Sinne von Gebäude, Infrastruktur, Fuhrpark und sonstigen kommunalen Sonderrisiken.

Ziel ist ein abgestimmtes Gesamtkonzept mit klarer Spartenzuordnung, einheitlicher Dokumentation, laufender Vertragsoptimierung und aktiver Begleitung im Schadenfall. Dazu gehören insbesondere regelmäßige Risikoanalysen, ein jährlicher Vor-Ort-Termin, strukturierte Jahresservice-Prozesse, Fristen- und Laufzeitenkontrolle, Risiko-Barometer sowie die lückenlose Dokumentation sämtlicher Beratungs- und Umsetzungsschritte.

Dadurch wird die Versicherungsgebarung der Gemeinde nicht nur verwaltet, sondern aktiv gesteuert — transparent, wirtschaftlich nachvollziehbar und an den tatsächlichen Risiken der Gemeinde ausgerichtet



INDIVIDUELLE RISIKOANALYSE UND BERATUNGSPROZESS

Auch wenn Gemeinden vergleichbaren rechtlichen Rahmenbedingungen unterliegen, hat jede Gemeinde ein eigenes Risikoprofil. SIVAG KOMMUNALE bietet eine maßgeschneiderte Analyse, die über standardisierte Checklisten hinausgeht: Persönliche Beratung im Rahmen von Vor-Ort-Erhebungen, Gebäudebewertungen, regelmäßige Vertrags- und Spartenanalysen, versicherungsrechtliche Einordnung und individuelle Handlungsempfehlungen.

AKTUELL IM FOKUS

01

CYBER - VERSICHERUNGSKONZEPT

- ✓ **Cyber-Haftpflichtversicherung** zur Abwehr und Befriedigung von Forderungen Dritter
- ✓ **Cyber-Eigenschaden & Betriebsunterbrechung** zur Deckung der internen Schäden nach einem Cybervorfall
- ✓ **Vertrauensschadenversicherung** zur Deckung der Schäden, die durch Cyberbetrug oder vergleichbare Täuschungshandlungen entstehen
- ✓ **24/7 Incident Response** — als Zentrale Dienstleistung im Bereich des Cyber-Risikomanagements

02

ABSICHERUNG DER PERSÖNLICHEN HAFTUNG

- ✓ **D&O-Versicherung** zur Abwehr und Befriedigung von Vermögensschadenersatzansprüchen gegen kommunale Verantwortungsträger. Schutz im Innen- und Außenverhältnis für Bürgermeister:innen, Amtsleitungen, Gemeinderäte und sonstige leitende Angestellte.
- ✓ **Spezial - Strafrechtsschutz** zur Kostendeckung bei Ermittlungs-, Straf- und Verwaltungsstrafverfahren im Zusammenhang mit der kommunalen Tätigkeit **für alle Mitarbeiter der Gemeinde**.

Die einzige
Möglichkeit, eine
Innovative Antwort
zu finden, ist,
Fragen zu stellen,
die Sie zuvor nicht
gestellt haben.

Hal Gregersen